

Nachwort.

Der Kalender war schon abgeschlossen, als der Krieg ausbrach. Nur zwei erhebende Augenblicke sollen noch rasch hinzugefügt werden. Zuerst die herztärfkenden Worte unseres Kaisers, die er am Freitag, den 31. Juli 1914 an die vor dem Schlosse harrenden Tausende richtete, und die also lauteten:

Eine schwere Stunde ist heute über Deutschland hereingebrochen. Leider überall zwingen uns zu gerechter Verteidigung. Man drückt uns das Schwert in die Hand. Ich hoffe, daß, wenn es nicht in letzter Stunde Meinen Bemühungen gelingt, die Gegner zum Einsehen zu bringen und den Frieden zu erhalten, wir das Schwert mit Gottes Hilfe so führen werden, daß wir es mit Ehren wieder in die Scheide stecken können. Enorme Opfer an Gut und Blut würde ein Krieg vom deutschen Volke erfordern, den Gegnern aber würden wir zeigen, was es heißt, Deutschland anzugreifen, und nun empfehle Ich Euch Gott. Jetzt geht in die Kirche, kniet nieder vor Gott und bittet ihn um Hilfe für unser braves Heer!

Die zweite erhebende Feier fand auf dem Anflamer Marktplat; statt, wo nach einem Feldgottesdienst die Weihe der Fahne des 2. Bataillons des 2. Reserve-Regiments am 7. August 1914, nachmittags 6½ Uhr, durch den Militärseelsorger Herrn Pastor Karehnke erfolgte. Das von Herrn Photograph Wunsch (aufgenommene und dem Kalender gütigst überlassene Bild stellt den Augenblick dar, wo die Fahne geweiht wird. Vielen Lesern wird der Gedankengang der in jener feierlichen Stunde gesprochenen Worte, die nur auszugsweise wiedergegeben sind, willkommen sein.

Jes. 41, 10: „Fürchte dich nicht, Ich bin mit dir; weiche nicht, denn Ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.“

Liebe Brüder und Kameraden!

Die letzte kurze Rast vor Gottes Angesicht vor dem Ausmarsch an die Grenze des Vaterlandes, ehe es hineingehet in Kampf und Not und Tod. Ernster und dringender als sonst im Leben verlangen die Herzen nach Zuspruch, Festigkeit, Licht und Kraft. Innige Wünsche, herzliche Fürbitten der Euren begleiten und umrauschen Euch. Das erhebt und erquickt; größer aber und heilsamer sind die **Verheißungen** unseres Gottes, dessen Aufsehen unseren Obem bewahrt, der die Fäden unseres Lebens, die Geschicke der Völker in Seiner Hand hält.

- a) ins hangende Herz klingt seine Zusage: „Fürchte dich nicht, Ich bin mit dir“;
- b) ins schwankende Herz dringt seine Mahnung: „Weiche nicht, denn Ich bin Dein Gott“;
- c) ins fliehende Herz tönt trostvoll sein Ruf: „Ich helfe dir und stärke dich auch!“ —

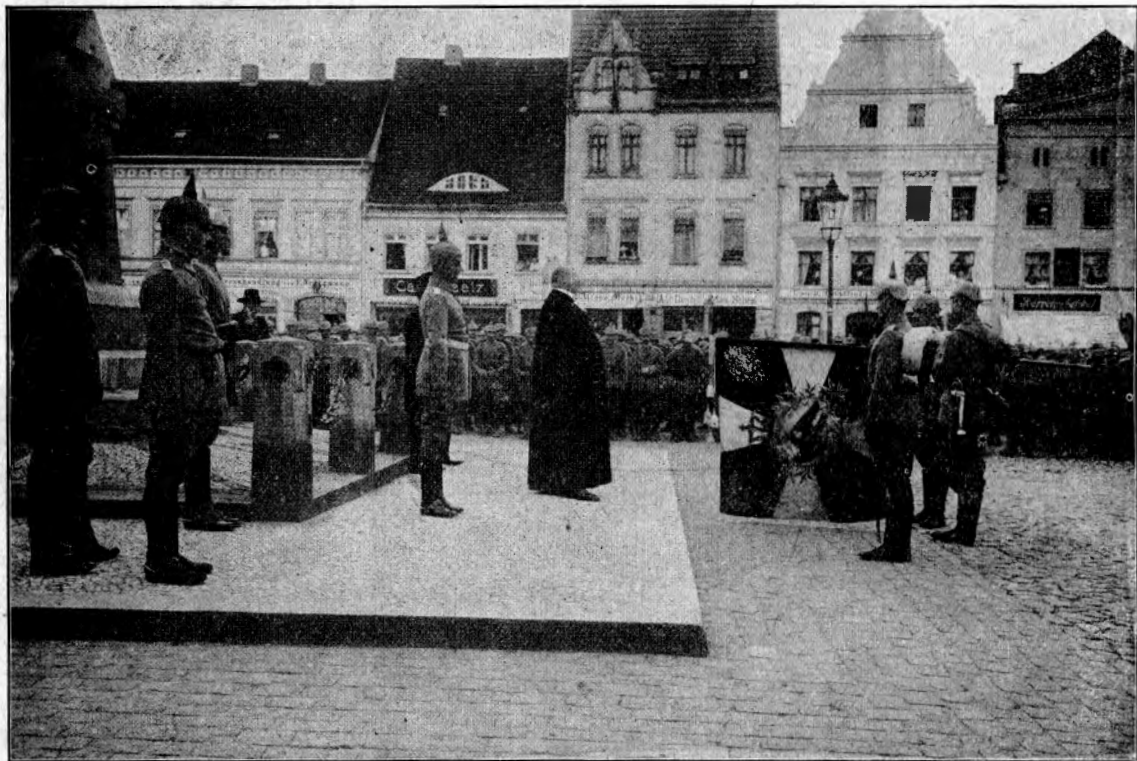
1. „Wir Deutschen fürchten Gott, sonst nichts in der Welt“ (Bismard), furchtlos und treu — der alte deutsche Wahlspruch, ohne Furcht und ohne Tadel, echter Ritter Feldgeschrei, unverzagt und ohne Grauen, soll ein Christ, wo er ist, stets sich lassen schauen. In Bangen und Furcht vor allem Kommenden hineingegeben sind nur von Gott getrennte (durch Unglauben) und darum göttlose Menschen. Ein Christ, ein Gotteskind, betet: „Ich fürchte kein Unglück, denn du bist bei mir“, Ps. 23, 4. Doch es gibt eine heilige Furcht, die denen innewohnt, welche vor eine hohe, verantwortungsvolle Aufgabe gestellt sind (Paulus in Korinth Apostelg. 18, 9—10), auch an anderen Stellen, Luther, alle Großen in

Kirche und Volk). Bangigkeit vor der Größe der Aufgabe, gemessen an der eigenen Unzulänglichkeit und Ohnmacht in Wissen und Können. Wo das Ich des großen und barmherzigen Gottes ins Herz klingt, da wird das klopfende Herz still und stark. „Mit Gott“ (auf Helmader und Koppelschloß) kann ich Kriegsvolk zerschlagen und über die Mauer springen, Ps. 18, 30.

2. Bei diesem Gott gilt's zu bleiben, in keiner Not und Gefahr von ihm zu weichen. (Laß mich dein sein u. bleiben). Das zu Ihm Kommen ist

der dich aus sechs Trübsalen gezogen, in der siebenten dich nicht versäumt hat. (Hiob 5, 19).

Ich stärke dich, ich helfe dir auch! Durch Wort und Sakrament! Der im und durchs Wort wirkende Geist schärft die Augen, öffnet die Ohren, das Notwendige und Heilsame zu erkennen, das Gute zu wollen und zu vollbringen, macht selbstlos, opferfreudig, treu. Augen klar, Gang gewiß, Herz getrost! (Im Wort sein Bild und Leben). Vorbild des Heilandes, er wirkt in uns und durch uns! Dadurch werden wir Menschen, auf die



leichter als das Ausharren in seiner Gemeinschaft. Wir trogen, wo wir verzagen sollten, auf uns; wir verzagen, wo wir trogen sollten, auf unsern Gott. Hebr. 10, 39. Nach Gottes Willen fragen, sich willig unter ihn beugen, nicht hierhin und dorthin horchen, nach Irrlehrern und Irrlehren, „wo alles wankt und fällt, wo Bahn die Weisen treibet und Trug die Klugen hält.“ (Nr. 381 des Gesangbuchs). Ich bin dein Gott, dereinst dein Richter, der Rechenschaft über Lebenszeit, Lebenskraft, Lebensgüter von dir fordert, dein Gott, dessen Güte einst und bis zu dieser Stunde dich und dein Volk umgeben,

man sich verlassen kann. Wahre Christen stellen sich täglich unter die Zucht dieses Gottesgeistes; sie werden dadurch eine Gemeinschaft, in der einer den andern stärkt, stützt, trägt, anspornt, einer für alle, alle für alle, alle für einen eintreten! Die höchste Kameradschaft, mehr als Volksgemeinschaft, als Heeresgemeinschaft!

Nach einer Mahnung erfolgte die Fahnenweihe:

Senket Eure Fahne vor dem Herrn der Heerscharen droben.

„Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demütigen gibt er Gnade“ (1. Petr. 5, 5b).

Kraft meines Amtes als evangelischer Militärseelsorger dieser Garnison weihe ich diese Fahne

Pro Gloria et Patria!

als Wahrzeichen des Heldennutes der großen Vergangenheit;

als Wehrzeichen nimmer verzagenden und alles wagenden Soldatenmutes für alle und allerlei Tage der Zukunft;

als Weihezeichen der Demut in Gottesfurcht und Königstreue bis in den Tod;

dem 2. Bataillon des 2. Reserve-Regiments zum unverletzlichen Eigentum und hehren Heiligtum im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes! Amen.

Mit dem Vaterunser und dem Segen schloß der Geistliche die Feier, bei der zum Anfang die beiden ersten Verse von „Eine feste Burg ist unser Gott“ und zum Schluß der 2. Vers von „Nun danket alle Gott“ gesungen wurden.



Inzwischen ist der Major Eggel an der Spitze seines siegreichen tapferen Bataillons in einer der Schlachten im Osten schwer verwundet worden und später gestorben.

